

igen, wie er seine früheren Ansichten geändert, stiftete Sylvester selbst die Restitution Arnulfs in Reims und über sandte ihm Ring und Stab. Inzwischen trat er auch in dem Ehehandel Norris auf und erreichte durch den Abt Abbo von Leury (s. d. Art.), daß derselbe sich von Bertha entsetzte. Stephan von Ungarn (s. d. Art.) verlieh durch Schreiben vom 27. März 1000 die Krone, ernannte ihn zum päpstlichen Vicar in sein Reich und befreite ihn durch Begründung des Metropolitansitzes in Bran (s. d. Art.) aus der kaiserlichen Abhängigkeit von Passau und Salzburg (s. d. Art.). Mit Otto III. stand Sylvester durchweg in gutem Einvernehmen und förderte seinen phantastischen Idee einer Universalmonarchie; damit würde auch sein Aufspruch *ex persona deestatas Hierosolymas* zur Befreiung des heiligen Landes zusammenhängen, wenn dessen Recht nicht sehr begründeten Zweifeln unterläge. Jaffé I, n. 3938). Schon bald nach Sylvesters Inthronisation machte Otto, indem er leichtgläubig die sogen. Constantinische Schenkung in eine lügenhafte Fiction erklärte, dem päpstlichen Stuhle acht Grafschaften zum Geschenke, von denen mehrere schon früher zum Kirchenstaate gehört hatten (Mon. Germ. hist. Logos II, 2, 62; die Aechtheit der Ottonischen Schenkung wird vertreten u. A. von Döllinger, Kirche und Kaiser, München 1861, 502; die Unächtheit u. A. durch Wilmans, Jahrbücher des deutschen Reiches unter den sächsischen Kaisern II, 2, Bern 1840, 233—243). Ende October 1000 kam Otto III. wieder nach Rom; in seiner Gegenwart hielt Sylvester am 1. Februar 1001 eine Synode in Sachen des Stiftes Sandersheim (s. d. Art. v. 90). Bald nach derselben mußten Papst und Kaiser die aufrührerische Stadt verlassen, so daß die zweite Synode in derselben Angelegenheit am 27. December in Lodi bei Spoleto abgehalten werden mußte (über die beiden Synoden s. Hefele V, 657 f.). Wenige Wochen später starb Otto III. an den Armen des Papstes. Dieser selbst, der inzwischen in das ganz in Händen von Parteihäuptern befindliche Rom zurückgekehrt war, folgte am 12. Mai 1003 im Tode. Sylvester galt als der gelehrteste Mann seiner Zeit an der Grenze des *saeculum obscurum*, bewundert wegen seiner Kenntnisse in der Theologie, Philosophie, Mathematik, Astronomie, Naturkunde, so daß man glaubte, er stehe mit dem Teufel im Bunde (vgl. Müllers, Gerberts Bündniß mit dem Teufel, in d. Zeitschrift für histor. Theologie XIII [1843], 1, 158 ff.). Auf ihn wird die Einführung der arabischen Ziffern und der Pendeluhren im Abendlande zurückgeführt (vgl. Nagel, Gerbert und die Rechenkunst des 10. Jahrhunderts, in d. Wiener Sitzungsber. XCIV [1888], 861 ff.; Weissenborn, Gerbert, Beitrag zur Kenntniß der Mathematik des Mittelalters, Berlin 1888; Derf., Zur Gesch. der Einführung der jetzigen Ziffern durch Gerbert, Berlin 1892). Von seinen erhaltenen Schriften

über die verschiedensten Gegenstände (bei Migne, PP. lat. CXXXIX, 85 sqq., und A. Olleris, Oeuvres de Gerbert pape sous le nom de Sylvestre II, Clermont et Paris 1867) sei hier noch besonders die dogmengeschichtlich wichtige Abhandlung *De corpore et sanguine Domini* erwähnt, welche früher fälschlich Heriger von Lobbes (s. d. Art.) zugeschrieben wurde. (Vgl. aus der umfangreichen Literatur über Sylvester II. außer den Bearbeitungen der deutschen Geschichte von Wilmans und Giesebrecht noch Hod, Gerbert oder Papst Sylvester II, Wien 1837; Axinger, Histoire du pape Sylvestre II et de son siècle, Paris 1842; Büdinger, Ueber Gerberts wissenschaftliche und politische Stellung, Rassel 1851; Olleris l. c. p. XVII—CCV; Lappe, Gerbert oder Papst Sylvester II. und seine Zeit, Berlin 1869 [Progr.]; Werner, Gerbert von Aurillac, die Kirche und Wissenschaft seiner Zeit, Wien 1878; Schultze, Papst Sylvester II. als Lehrer und Staatsmann, Hamburg 1891 [Progr.]; Derf., Die Sagen über Sylvester II., Hamburg 1893. Weitere Lit. bietet Potthast, Biblioth. hist. med. aevi I, 2. Aufl., Berlin 1896, 501 f.)

Sylvester III. nannte sich der Anfang 1044 von den Römern gegen Benedict IX. (s. d. Art.) als Gegenpapst erhobene Bischof Johann von Sabina. Schon nach 49 Tagen wurde er von Benedict vertrieben, wohnte dann aber im April 1044 einer Synode desselben bei, woraus man wohl auf seine Ausöhnung mit Benedict schließen kann. Ueber sein späteres Schicksal s. d. Art. Sutri. (Vgl. Steindorff, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich III., I, Leipzig 1874, 258 ff.; Hefele, Conc.-Gesch. IV, 706 ff.; Jaffé, Regesta I, 523 sq.)

Sylvester IV. nannte sich der im November 1105 gegen Paschalis II. (s. d. Art.) während dessen Abwesenheit durch die kaiserliche Partei in Rom unter Führung des Markgrafen Werner von Ancona als Gegenpapst aufgestellte Priester Maginulf. Schon nach wenigen Tagen wurde er vertrieben; *quo transierit, ignoramus*, sagt Paschalis. Als Heinrich V. 1111 mit dem Papste wegen der Investitur (s. d. Art. Investiturstreit VI, 856 f.) in Streit gerieth, fand Maginulf sich im Lager des Königs ein; vielleicht wurde, als Paschalis den vorgeschlagenen Vertrag nicht annehmen wollte, mit dem Gegenpapste gedroht. Vor der Kaiserkrönung Heinrichs mußte Maginulf vor der Stadt seiner Würde entsagen und Paschalis Obedienz leisten. (Vgl. Mon. Germ. hist. Scriptt. V, 477 sq.; Udalricus Bamberg., bei Jaffé, Bibliotheca rer. Germ. V, 235 sq.; Watterich, Vitae rom. Pontif. II, 89 sq.; Jaffé, Regesta I, 773 sq.; Hefele, Conc.-Gesch. V, 283. 312.)

[Wurm.]

Sylvester, Bernhard, s. Bernhard von Chartres; Sylvester, Franz, s. Sylvestris, Franz a; Sylvester Gonzelin, der hl., s.